

kamen noch soziale und wirtschaftliche Resentiments gegen die Wuchergeschäfte dieser Minderheit. Dazu der heute in Hamburg lehrende fränkische Historiker Klaus Arnold: „die – angesichts des hohen Risikos und der für gewöhnlich kurzen Laufzeiten naturgemäß hohen – Kreditzinsen von 23 bis 43 Prozent pro Jahr für die jüdische Geldleihe weckten Mißgunst der hiervon Betroffenen und den Neid der christlichen Nachbarn.“

Im Gefolge der Kreuzzüge wurden die ältesten und bedeutendsten jüdischen Gemeinden vernichtet, wurden zahllose Juden erschlagen, enteignet, zwangsgetauft, so 1146 auch in Aschaffenburg. Die Wahnidee von jüdischen Ritualmorden an christlichen Kindern hatte nach gründlicher Untersuchung 1236 schon der Staufer Kaiser Friedrich II. auf dem Reichstag im elsässischen Hagnau verworfen, da ja den Juden alles Blut als unrein galt. Sie wucherte trotzdem bis in unser Jahrhundert weiter.

Mit dem kirchlichen Dogma von der Realpräsenz Christi im geweihten Wein und im geweihten Brot, 1278 ist in Würzburg das erste Fronleichnamsfest bezeugt, setzte nicht nur eine Welle frommer Hostienwunder ein; als neues Greuelmotiv kam jetzt auch die Mär vom jüdischen Hostienfrevel auf. Nicht von ungefähr geschah die angebliche Röttinger Hostienmarter in der Auferstehungsnacht zu Ostern. Bis hinein ins 18. Jahrhundert durfte seither kein Jude mehr in Röttingen übernachten.

Nach massiven Protesten in der Öffentlichkeit und nach anhaltendem Druck des Würzburger Ordinariats wurde das Mirakelbild der „Geschichte der siegenden Wahrheit, der gestraften Bosheit“ aus der Röttinger Stadtpfarrkirche entfernt. Vielleicht hätte man das Gemälde besser hängen lassen und mit einem aufklärenden Text darunter versehen, als mahnende Erinnerung an die explosive Mischung aus Habgier, Judenhaß und religiösem Wahn, die vor 700 Jahren im Tauberland und in Franken so unheilvoll gezündet hat.

Klaus Dorsch

Von der Kunst des Steindrucks

Vor 200 Jahren erfand Alois Senefelder die Lithographie / Das Jubiläum wird im Altmühlthal mit Ausstellungen und Vorführungen gefeiert

Wie bei vielen großen Dingen verhalf vor genau 200 Jahren der Zufall dem in wirtschaftliche Not geratenen Theaterautor Alois Senefelder zu einer großen Erfindung: Bei seiner Suche nach einer kostengünstigen Vervielfältigungsmethode für seine Stücke entwickelte Senefelder die Lithographie mit Solnhofer Steinplatten. Der Siegeszug des weltweit ersten Flachdruckes konnte beginnen und hielt über 100 Jahre an. Den Erfolg verdankt die Lithographie dabei auch der Kunst, denn mit Hilfe des Steindrucks konnte man die Werke alter Meister gut kopieren.

Der 1771 in Prag als Sohn eines Franken geborene Senefelder interessierte sich bereits

in jungen Jahren für das Theater. Sein Vater, selbst Schauspieler, schickte den Filius aber nach München zum Studium der Rechtswissenschaften. Nach dem frühen Tod des Vaters war kein Geld mehr für das Studium vorhanden, so verdingte sich Senefelder fortan als Schauspieler und Autor – mit unterschiedlichem Erfolg. Ab 1794 betätigte sich der knappe 20jährige nur noch als Schriftsteller.

Um seine Werke drucken zu lassen, benötigte er ein kostengünstiges Durckverfahren. Bei seinen Anstrengungen gelang ihm die Erfindung der Lithographie. Dafür erhielt er von König Maximilian Josef sogar ein „privilegium exclusivum“, heutzutage würde

man von einem Patent sprechen. Obwohl im Jahre 1799 bereits die erste Litho-Druckerei in München entstand und sich das Druckverfahren rasch verbreitete, blieb Senefelder der große wirtschaftliche Erfolg in seinem Leben versagt: „Und dennoch bin ich unter den Erfindern einer der glücklichsten gewesen, da ich eine so große Ausbreitung der Lithographie erlebt habe.“ Dies schrieb Alois Senefelder wenige Monate vor seinem Tod. Er starb am 26. Februar 1834.

Der Erfolg der Erfindung von Senefelder lag darin, daß man sich das aufwendige spiegelverkehrte Schreiben von Noten oder Texten ersparen konnte. Allerdings dauerte es bis zum Durchbruch einige Zeit. Anfangs führte er Experimente mit Kupferplatten durch, nur zufällig stieß er auf den Solnhofener Kalkschiefer. Nach einigen Versuchen mit Ätzungen und Wachsstiften konnte er eine Hochdruckplatte herstellen. Bald gelang ihm der entscheidende Schritt, indem er das Prinzip des „chemischen Druckes“ erkannte, das auf der Abstoßung von Wasser und Fett beruht. Durch den Einsatz von Ölfarbe, Gummiwasser und Fett-Tinte konnte Senefelder schließlich auf geschliffenen Steinplatten seitenverkehrte Druckvorlagen fertigen. Das war die Geburtsstunde des Steindrucks.

Die Lithographie (das Flachdruckverfahren) fand Verbreitung in der ganzen Welt und revolutionierte das Druckerwesen. Schließlich war es extrem kostengünstig: Noten konnten beispielsweise für nur noch die Hälfte der Kosten reproduziert werden. Die Kunst und die Künstler schätzten diese neue Druckmöglichkeit und nutzten sie für sich. Viele bedeutende Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts bedienten sich der neuen Technik: Goya, Daumier, Toulouse-Lautrec, Käthe Kollwitz oder Picasso waren unter ihnen. Heutzutage nutzen nur noch Künstler die Lithographie, in der modernen Drucktechnik hat sich dagegen längst der Offset-Druck durchgesetzt.

Natürlich ist die Region rund um Solnhofen im Naturpark Altmühltafel eng mit der Lithographie verbunden. Nur dort findet man weltweit diesen Kalkstein, der die Voraussetzungen für einen guten und funktionsfähigen

Lithostein mit sich bringt. Der Solnhofener Stein zeichnet sich durch sein gleichmäßig feines Korn aus. Außerdem besitzt er die nötige Dichte, hat keine sichtbaren Poren und ist besonders druckfest. In den Steinbrüchen rund um Solnhofen, Mörnsheim und Langenaltheim kommt der Solnhofener Stein darüber hinaus auch in ausreichender Stärke vor, um abgebaut werden zu können.

Im Naturpark Altmühltafel würdigt man die großartige Erfindung Senefelders 1998 mit vielen Ausstellungen und Veranstaltungen. Schließlich brachten diese Kalkplatten der Region im 19. Jahrhundert nicht nur Weltruhm, sondern auch viel Geld ein. Aus Europa, Amerika und Australien bestellten Druckereien Platten aus den Brüchen um Solnhofen, um im Lithographieverfahren zu drucken. Um die große Nachfrage nach geeigneten Steinen erfüllen zu können, entstanden große Hallen mit Schleifstraßen zur Steinverarbeitung.

In Solnhofen gedenkt man der großen Erfindung unter anderem mit einem Festjahr und einer wertvollen Ausstellung, die von der Königlichen Akademie in Den Haag mitgestaltet wird. Zu sehen ist diese Ausstellung von 5. Juli bis 16. August in der Sola-Halle. Sie ist täglich von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Während der Ausstellungswochen kann man auch den Steindruck live erleben: Einige Kunststudenten werden im Bürgermeister-Müller-Museum in Solnhofen täglich (außer mittwochs) von 14 bis 16 Uhr auf einer Steindruckpresse die alten Techniken vorführen. Für die Kleinen gibt es in Solnhofen während der Ausstellungswochen immer dienstags den Kindertag zum Mitmachen, am Vormittag betätigen sich die Kinder als Maler und Zeichner, am Nachmittag helfen sie dann beim Drucken mit der Lithopresse.

Zum Jubiläum „200 Jahre Lithographie“ hat auch das Museum auf dem Maxberg bei Mörnsheim einige Sonderaktivitäten vorbereitet: Am 7. Juni ist „Tag der offenen Tür“. Im Museum werden an verschiedenen Steinpressen Druckvorführungen gezeigt. Mit etwas Glück kann man auch eine Kupferpresse bestaunen: Die Museumsleitung will diese

Kupferpresse nach den Originalplänen von Alois Senefelder, der die Presse einst konzipiert hat, bis zum Museumstag nachbauen. Kostenlose Lithographievorführungen bietet das Museum zusätzlich von April bis Oktober an jedem ersten Sonntag von 11 bis 12 Uhr an. Senefelder wird auch im Mittelpunkt einer geplanten Sonderschau im Herbst 1998 stehen: Museumsleiter Dr. Theo Kress erarbeitet derzeit eine Ausstellung über die Lithographie. Wegen des Umfangs der Schau wird sie ab dem 10. Oktober für zehn Wochen in der Senefelderschule in Treuchtlingen zu sehen sein.

In dem kleinen Museum Berger am Harthof bei Eichstätt steht am 28. Juni bei einem „Tag der offenen Tür“ ebenfalls die Lithographie im Mittelpunkt: In dem Museum steht eine alte Steindruckpresse, für den Sonntag sind anlässlich des 30jährigen Bestehens des Museums auch Vorführungen geplant. Der Regensburger Künstler Matthias Schlüter wird das Druckverfahren erklären. Außerdem druckt er mit alten Lithostenen aus dem Bestand des Museums.

In Eichstätt wird anlässlich des Jubiläumsjahres im Informationszentrum Naturpark Altmühlthal in Eichstätt die Ausstellung „200 Jahre Lithographie“ gezeigt. In der barocken Kuppelhalle der ehemaligen Klosterkirche Notre Dame de Sacre Coeur zeigen die Künstler Armin Nischk aus Berlin und Angelo Evelyn aus Rotterdam von 28. Juli bis 18. August ihre Werke. Beide haben sich in den vergangenen Jahrzehnten intensiv mit der Lithographie auseinandergesetzt. Wie sehr ihnen die Lithographie bei ihrem künstlerischen Wirken ans Herzen gewachsen ist, zeigen ein paar Auszüge aus ihrem Arbeitsleben: Armin Nischk wurde zum Beispiel 1996 mit

dem Preis der Senefelderstiftung in Offenbach ausgezeichnet, außerdem leitet er die Lithographieabteilung der Hochschule für bildende Künste in Berlin und besitzt eine eigene Lithowerkstatt. Angelo Evelyn beteiligt sich seit 1978 in Europa an verschiedenen Projekten, die sich mit Lithographie beschäftigen. Seit 1994 ist er Leiter einer Lithographie-Werkstatt in den Niederlanden. Die Organisation der Ausstellung hat die Eichstättner Performance-Künstlerin Li Portenländer übernommen. Sie verfolgt anlässlich des Jubiläums ein ehrgeiziges Ziel: In Eichstätt soll bis Mitte Juli eine Lithographie-Werkstatt eröffnet werden. Während der Ausstellung „200 Jahre Lithographie“ wird dann Armin Nischk in der Werkstatt Lithovorführungen demonstrieren. Dabei zeigt er sowohl die Herstellung zeitgenössischer Kunstdruckblätter als auch den Druck mit alten Lithostenen.

Die Katholische Universitätsbibliothek Eichstätt bietet eine interessante Sonderausstellung: „Inkunabeln der Lithographie von 1796 bis 1821“ zeigt die Sammlung von Eugen Brüschwiler und handschriftliche Autographien von Professoren des Eichstätter Lyceums. Die Inkunabeln sind besondere Schriftdrucke: Handschriften wurden als Lithographien gedruckt. Die Ausstellung ist von 14. Juli bis 18. September in der ehemaligen Zentralbibliothek der Uni Eichstätt im Hofgarten zu sehen.

Kontaktadresse:
Informationszentrum Naturpark Altmühlthal,
Notre Dame 1, 85072 Eichstätt, Telefon
08421/98760, Fax 987654,

e-mail:
tourismus.naturpark@altmuehlthal.btl.de